

Wirksamkeit von Fördersystemen im Nachwuchsleistungssport

Eike Emrich (Projektleiter) & Arne Güllich¹

Universität des Saarlandes
Sportwissenschaftliches Institut

1 Einleitung

Im Nachwuchsleistungssportkonzept des DSB (Fassung von 1997) wird davon ausgegangen, dass Leistung und Erfolg im Sport eng mit der Dauer der Ausübung einer leistungssportlichen Karriere sowie mit der Intensität der einzelnen Trainingseinheiten zusammenhängen. Zeitextensivierung und -intensivierung sind somit die Input-Größen, deren systematische Veränderung in Richtung größerer Trainingsumfänge und intensiverer Belastungen pro Zeiteinheit die sportliche Leistung systematisch entwickeln sollen. Für diese Annahmen finden sich zahlreiche Hinweise, denen man entnehmen kann, dass ein zielgerichtet langfristig steuerbarer Produktionsprozess individueller Leistungsentwicklung² möglich sei (vgl. DSB/BL, 1997, S. 2, 4, 5, 8, 9, 14; kritisch dazu Emrich & Güllich, 2005a, 2005b; Emrich, Güllich & Pitsch, 2005; Güllich, Emrich & Prohl, 2004; Emrich, i. Dr. 2006a). Zusammenfassend prägen drei empirisch bisher nicht geprüfte Annahmen die einschlägigen Empfehlungen zum trainingsbezogenen Handeln im Nachwuchsleistungssportkonzept und in der Spitzensportförderung des Deutschen Sportbundes, nämlich dass erfolgreiche Sportler über lange Zeiträume hinweg die gleiche Sportart betreiben und kontinuierlich im Sportfördersystem betreut werden, dass mit zunehmender Dauer der sportlichen Betätigung in einer Sportart der sportliche Erfolg steigt und dass juvenile sportliche Erfolge ein valider Prädiktor sportlicher Erfolge im Höchstleistungsalter (in der Regel: im Erwachsenenalter) sind (vgl. Pitsch, 2005).

¹ unter Mitarbeit von Werner Pitsch, Michael Fröhlich, Markus Klein, Dennis Sandig

² Vgl. in diesem Sinn exemplarisch die folgenden Stellen: „Nicht primär Strukturen oder Bedürfnisse des Umfeldes, sondern vor allem die Entwicklung der Talente im langfristigen Leistungsaufbau ist der Ausgangspunkt für die Leitlinie zur Weiterentwicklung“ (DSB/Bereich Leistungssport, 1997, S. 4) und weiter: „Der langfristige Trainings- und Leistungsaufbau ist ein zielgerichteter Prozeß zur Entwicklung der sportlichen Leistungsfähigkeit und der Leistungsbereitschaft von Beginn des leistungssportlichen Trainings bis zum Erreichen sportlicher Spitzenleistungen“ (DSB/BL 1997, S. 5), wobei zwischen dem Beginn des leistungssportlichen Trainings und dem Erreichen der sportlichen Spitzenleistung ein Zeitraum von 14 Jahren liegt (ebd., S. 8). Dabei wird die Förderung der Sportler bereits im Nachwuchsalter als notwendige Voraussetzung für spätere spitzensportliche Erfolge betrachtet: „Damit persönliche Spitzenleistungen [...] erbracht werden, ist eine [...] hochwertige Ausbildung und Förderung im Nachwuchsbereich unabdingbar“ (ebd., S. 2). Zudem muss diese Förderung und Ausbildung, wenn schon nicht über den gesamten Zeitraum, so doch über lange Phasen hinweg sportartspezifisch erfolgen: „Die Systematik des Trainings muß sich daher sportartspezifisch an den objektiven Gesetzmäßigkeiten und Anforderungen für den langfristigen Aufbau sportlicher Spitzenleistungen ausrichten“ (ebd., S. 5).

2 Problem

Im Rahmen des Projektes wurden drei zentrale Fragestellungen untersucht:

- 1) Welche Merkmale kennzeichnen den kooperativen Produktionsverbund „Leistungssport“, wie werden Abstimmungsleistungen erbracht und welche Kosten entstehen dabei?
- 2) Sind die im Nachwuchsleistungssportkonzept enthaltenen Regelungssachverhalte für das Training der Kaderathleten sowie deren Betreuung funktional im Sinne der Erreichung des kollektiven Formalzieles sportlicher Erfolg im Aktivenalter?
- 3) Inwieweit erweist sich der individualistische Zugang der Steuerung, also der Versuch, über die gezielte Planung und Entwicklung der individuellen Leistung den kollektiven sportlichen Erfolg zu „produzieren“, als geeignetes Steuerungsmittel? Welche kollektiven Effekte sind als Folge unverbundener individueller Handlungen mit einem mehr oder minder großen Maß an Divergenz zum kollektiven Ziel letztlich beobachtbar?

3 Methode

Folgendermaßen wurde vorgegangen:

- 1) Die Frage des Verhältnisses von Entscheidungsautonomie zu Kooperationskosten wurde mit Hilfe der Anwendung der Theorie kooperativer Produktionsverbände betrachtet (s. dazu grundlegend Frese, 2000). Mit Hilfe einer inhaltsanalytischen Auswertung des Nachwuchsleistungssportkonzeptes (Schlüsselwörter „Abstimmung“, „Kooperation“, „Koordination“) wurde das Ergebnis der theoretischen Betrachtung empirisch „unterfüttert“.
- 2) Quer- und längsschnittlich (standardisierte, schriftliche postalische Befragung) wurde untersucht, inwieweit die im Nachwuchsleistungssportkonzept 1997 aufgeführten Regelungssachverhalte institutioneller Sportförderung funktional im Sinne der Erreichung des kollektiven Formalzieles sportlicher Erfolge sind bzw. welche nicht intendierten Effekte auftreten. Aus zwei nach Kaderstufe, Sportart und regionaler Herkunft (Wohnort in alten bzw. neuen Bundesländern) geschichteten Stichproben von 2.000 bzw. 2.008 A-, B-, C- und DC-Kaderathleten antworteten in den Jahren 1999 und 2002 insgesamt 1.558 Personen³. Die Stichproben sind jeweils bezüglich der Verteilungen der Merkmale Kaderstufe, Sportartgruppierung und regionaler Herkunft repräsentativ. Die Merkmalsstichprobe umfasst u. a. Trainingsumfänge, Wettkampfhäufigkeiten, in verschiedenen Altersbereichen jeweils erreichte größte sportliche Erfolge, die frühere und aktuelle Betreuungssituation sowie den jeweiligen Verlauf der Kaderkarriere einschließlich jeweiliger Diskontinuitäten. Bedingungen für Erfolge im Junioren- und im Spitzenbereich wurden jeweils unter kurz- und langfristiger Perspektive betrachtet. Dafür wurden jeweils erfolgreichere

³ Die Ergebnisse des Längsschnitts werden derzeit zur Veröffentlichung vorbereitet.

(Platzierung unter den ersten zehn bei Europa-/Weltmeisterschaften/Olympischen Spielen bzw. Junioreneuropa-, Juniorenweltmeisterschaften) und weniger erfolgreiche Athleten innerhalb des Junioren- und des Spitzenbereichs hinsichtlich der erhobenen Bedingungen verglichen.

- 3) Zur Prüfung der längsschnittlichen Stabilität leistungssportlicher Erfolge wurde das Problem spezifiziert und untersucht, inwieweit der individualistische Zugang im Sinne eines individualistischen Steuerungsprimates erfolgsträchtig ist bzw. überhaupt sein kann.

4 Diskussion

Gemäß Tabelle 1 erweisen sich die im Nachwuchsleistungssportkonzept von 1997 enthaltenen Annahmen entweder als dysfunktional bzw. in zwei Fällen als indifferent⁴. Im Hinblick auf die Erfolgswahrscheinlichkeit im Spitzensport zeigte sich (vgl. Emrich & Güllich, 2005b),

1. dass notwendige Abstimmungsleistungen hohe zeitliche Kosten produzieren,
2. dass die gegenwärtig im Fördersystem des Nachwuchsleistungssports zur Erhöhung der Erfolgswahrscheinlichkeit im Spitzensport angewandten Selektions- und Förderstrategien die erwarteten Effekte mehrheitlich nicht begünstigen,
3. dass hinsichtlich der Auswahl und der Wirkungen von Selektions- und Interventionsmaßnahmen beträchtliche Ungewissheit besteht und richtigkeitsrationale Steuerungsgrundlagen in Form empirisch gesicherten Wissens kaum verfügbar sind,
4. dass die organisatorischen Regelungen und die damit verknüpften Handlungsanweisungen im Fördersystem eine Reihe von Dysfunktionalitäten für die langfristige Entwicklung von Spitzensporterfolgen beinhalten.

Berücksichtigt man die problematische Relation zwischen Autonomie- und Kooperationskosten, die mangelnde Leistbarkeit einer zentralen Lenkung im Geflecht dezentral organisierter Einrichtungen, die möglichen hemmenden Effekte stark hierarchisch strukturierter und auf formalen Regelungen basierender Steuerungsformen sowie die zahlreichen relevanten Faktoren auf der individuellen Ebene (Sportler, Trainer) im Bereich der Persönlichkeit und des familialen Umfelds, die jenseits der direkten Einflussmöglichkeiten des Fördersystems im Sinne von Subjekt-Objekt-Lenkung liegen, und letztlich die empirisch nachgewiesene Seltenheit linearer leistungssportlicher Laufbahnen, scheint es empfehlenswert,

⁴ Unter Beteiligung der Autoren wurden auf der Basis der ermittelten Befunde in einer vom medizinisch-wissenschaftlichen Beirat des DSB/BL eingesetzten Arbeitsgruppe Grundlagen für das aktuelle Nachwuchsleistungssportkonzept (vgl. zur Zusammensetzung und zu den teilweise schwierigen Diskussionen Emrich & Güllich, 2005b, S. 77, vgl. S. 63-76 und S. 77ff.) erarbeitet. Deutlich wurde dabei, wie sehr in der Praxis sportpolitische und wissenschaftliche Argumentstrukturen in Konflikt geraten können.

- insgesamt eine Reduktion der (Über-)Differenzierung im kooperativen Produktionsverbund Leistungssport anzustreben,
- unter den kooperierenden Organisationen arbeitsteilige Definitionen der Aufgaben und Zuständigkeiten umzusetzen, die bezüglich des Schnittstellenmanagements effizienter sind (z. B. im Verhältnis von DSB/BL zu Spitzenverbänden und LSB sowie zur Sportabteilung des BMI),
- Gratifikationsstrukturen zu entwickeln, die einen wahrgenommenen Gewinn aller beteiligter Kooperationspartner gewährleisten und somit das im Fall kooperativer Organisationssysteme stets besonders beanspruchte Motivationssystem stabilisieren (z.B. durch finanzielle Belohnung der Trainer für die Erfolge früher betreuter Athleten),
- die verstärkte Nutzung gezielt zugeschnittener Anreizstrukturen als kontextuelle Steuerungsressourcen anzustreben, wobei eine stringenter Anreizprogression über Leistungs- und Erfolgsniveaus aufzubauen wäre,
- die diskutierte Forderung nach verstärkten Konzentrationsbestrebungen der Förderung auch im Nachwuchsbereich auf Grund der empirischen Befunde, von wenigen Ausnahmen abgesehen, nicht zu befürworten und weiterhin
- eine spezifizierte Zuordnung von Problembereichen (z. B. bei der Formulierung des Nachwuchsleistungssportkonzepts) zum Bereich der individualistischen oder der kollektivistischen Steuerungsproblematik (vgl. Pitsch & Emrich, 2005) vorzunehmen, was zweckmäßigerweise einhergehen sollte mit einer organisatorischen Trennung und differenzierten forschungsmäßigen Begleitung von Modellen zur Förderung der individuellen Leistungsentwicklung und Modellen zur Selektion erfolgreicher Sportler⁵.

⁵ Wie sehr sich aktuell das individualistische und kollektivistische Steuerungsprimat mischen, wird nachfolgend in den Auszügen aus den Vorarbeiten zum mittlerweile in Kraft getretenen Nachwuchsleistungssportkonzept 2012 deutlich. Dort heißt es (Nachwuchsleistungssport-Konzept 2012 des DSB, Entwurf vom 28. Februar 2005): „Gradmesser des Konzepts ist die praktische Wirkung in der Umsetzung für die langfristige Entwicklung der Nachwuchsathletinnen und -athleten. Übergeordnetes Qualitätskriterium wird sein, inwieweit die Aufbauarbeit in der Nachwuchsförderung sich auf Dauer in Erfolgen im Spitzensport, vor allem in Medaillen bei Olympischen Spielen, niederschlägt“ (ebd., S. 2) bzw. „Eine starke Orientierung auf kurzfristige Erfolge, frühzeitige forcierte Beschleunigung der Leistungsentwicklung, Frühspezialisierung und inhaltliche Engführung im Trainingsprozess hemmen die langfristige Entwicklung von Erfolgen im Spitzensport“ (ebd., S. 4).

Tab. 1: Konformität von grundlegenden Beobachtungsannahmen für Konzeptpositionen und empirischen Befunden. + = konvergierender Befund, 0 = kein Befund, – = inhaltlich gegenläufiger Befund, HS = Hauptsportart, AS = andere Sportart(en). Kurzfristig: Innerhalb Saison und voriger Saison. Langfristig: Mehrjährig.

Merkmale im Kindes- und Jugendalter		Junioren- erfolg		Spitzensport- erfolg	
		kurz- fristig	lang- fristig	kurz- fristig	lang- fristig
Training und Wettkampf	Früher Erfolg HS	+	0		0
	Sportart-Exklusivität	0	0	0	–
	Sportartkonstanz (Einst.-sportart)		0		–
	Beginn Training HS		0		–
	Beginn Wettkämpfe HS		–		–
	Beginn Exklusivität HS		–		–
	Altersbez. Trainingsumfang HS	+	0	+	0
	Altersbez. Trainingsumfang AS	+	0	0	–
	Trainingskontinuität	0	0	0	0
Förderung	Einstiegsstufe Kader		0		–
	Beginn OSP-Betreuung		–		–
	Umfang OSP-Betreuung	0		0	
	Kontinuität Förderung	0	0	0	0

Nach schwierigen Diskussionen aufgrund politischer Erwägungen flossen selektiv ausgewählte Ergebnisse des Projektes in die Formulierung des neuen Nachwuchsleistungssportkonzeptes des DSB/BL ein. Weiterhin wurden Befunde sowohl vor Bundestrainern wie auch vor Olympiastützpunktleitern anlässlich deren zentraler Jahrestagung vorgestellt, weitere Ergebnisse wurden im Bereich der Ökonomie, Trainingswissenschaft und Sportsoziologie national und international präsentiert. Dabei fällt insgesamt die erstaunliche Fixiertheit großer Teile des bundesdeutschen Leistungssports an den hierarchisch-strukturierten Mustern des DDR-Sports auf, die zu erheblichen Abwehrreaktionen gegen die Befunde führte. Gleichzeitig wurde die Begrenztheit der Möglichkeit einer das Ethos der reinen Wissenschaft beachtenden Praxisberatung deutlich, konnte doch nur gezeigt werden, was sicher nicht funktional ist, keineswegs aber kann derzeit aufgezeigt werden, welche Wege zur Zielerreichung funktionaler wären (vgl. dazu Emrich, i. Dr. 2006b).

5 Literatur

- Deutscher Sportbund (DSB)/Bereich Leistungssport (BL) (1997). *Nachwuchsleistungssportkonzept*. Frankfurt/Main: DSB, Bereich Leistungssport.
- Emrich, E. & Güllich, A. (2005a). Zur Evaluation des deutschen Fördersystems im Nachwuchsleistungssport. *Leistungssport*, 35 (1), 79-86.
- Emrich, E. & Güllich, A. (2005b). *Zur „Produktion“ sportlichen Erfolges. Organisationsstrukturen, Förderbedingungen und Planungsannahmen in kritischer Perspektive*. Köln: Sport und Buch Strauß.
- Emrich, E. (i. Dr. 2006a). *Zur Effektivität bundesdeutscher Nachwuchsleistungssportförderung*. Erscheint im Sammelband zur Tagung des Arbeitskreises Sportökonomie 2005 in Innsbruck.
- Emrich, E. (i. Dr. 2006b). Sportwissenschaft zwischen Autonomie und außerwissenschaftlichen Impulsen. Erscheint in der Zeitschrift *Sportwissenschaft*, 36 (2).
- Emrich, E., Güllich, A. & Pitsch, W. (2005). Zur Evaluation des Systems der Nachwuchsförderung im deutschen Leistungssport. Ausgewählte Anmerkungen. In E. Emrich, A. Güllich & M.-P. Büch (Hrsg.), *Beiträge zum Nachwuchsleistungssport* (Erweiterte Dokumentation des Workshops „Aktuelle empirische Forschung im Nachwuchsleistungssport“ des Bundesinstituts für Sportwissenschaft und des Deutschen Sportbundes/Bereich Leistungssport vom 21.-23. November 2003 in Mainz, S. 75-138). Schorndorf: Hofmann.
- Frese, E. (2000). Grundlagen der Organisation : *Konzept — Prinzipien — Strukturen* (8., überarb. Aufl.). Wiesbaden: Gabler.
- Güllich, A., Emrich, E. & Prohl, R. (2004). „Zeit verlieren um (Zeit) zu gewinnen“ – auch im Leistungssport? – Empirische Explorationen in der Nachwuchsförderung. In R. Prohl & H. Lange (Hrsg.), *Pädagogik des Leistungssports: Grundlagen und Facetten* (S. 157-179). Schorndorf: Hofmann.
- Pitsch, W. & Emrich, E. (2005). Reflexionen zum Thema „Nachwuchsleistungssportförderung“. In E. Emrich, A. Güllich & M.-P. Büch (Hrsg.), *Beiträge zum Nachwuchsleistungssport* (Erweiterte Dokumentation des Workshops „Aktuelle empirische Forschung im Nachwuchsleistungssport“ des Bundesinstituts für Sportwissenschaft und des Deutschen Sportbundes/Bereich Leistungssport vom 21.-23. November 2003 in Mainz, (S. 371-385). Schorndorf: Hofmann.
- Pitsch, W. (2005). Ein Modell zur Simulation von Spitzensportlerlaufbahnen – Parametrisierung und Ergebnisse einer ersten Simulation. In E. Emrich, A. Güllich & M.-P. Büch (Hrsg.), *Beiträge zum Nachwuchsleistungssport* (Erweiterte Dokumentation des Workshops „Aktuelle empirische Forschung im Nachwuchsleistungssport“ des Bundesinstituts für Sportwissenschaft und des Deutschen Sportbundes/Bereich Leistungssport vom 21.-23. November 2003 in Mainz, S. 323-348). Schorndorf: Hofmann.